

# Vogtländischer Anzeiger.

29. Stück.

Freitags den 18. July 1806.

## Reminiscenzen aus Olivier Cromwells Leben.

Unter die wenigen Menschen der neuern Geschichte, die sich von der untersten Stufe zur höchsten emporschwangen, gehört Cromwell. In seiner Jugend träumte ihm, er würde einst König seyn, und das Gängelband, das er eben abgelegt hatte, an die Schulter der Englischen Nation heften: aber er lebte bis zu seinem vierzigsten Jahre ungekannt und ungeachtet. Erst diente er im Heere des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, dann wurde er Haustheologe des Bischofs Williams, und zuletzt durch Vorschub einiger Freunde Parlamentsglied. Jetzt hoben ihn seine militärischen Talente im Kriege der Nation gegen den König; die Offiziere und Soldaten der Armee waren Enthusiasten, die das neue Testament unter dem Sattel trugen, und von nichts als der Zerstörung Babylons und der Errichtung des himmlischen Jerusalems sprachen. Cromwell hörte unter solchen Narren auf, selbst ein Narre zu seyn. Bald regiert er die Armee, und durch sie das Parlament. Als sich dieß ihm widersetzen will, tritt er in den Versammlungsaal, rimmt seine Uhr aus der Tasche und wirft sie gegen die Erde, daß sie in Stücken zerfällt. „Ich will Euch zertrümmern, wie diese Uhr!“ ruft er, und hierauf jagt er alle Mitglieder eins nach dem andern

heraus, zwingt sie, ehrerbietig im Vorbeigehen sich zu neigen, und reißt einem, der mit bedecktem Haupte vorbeigeht, den Hut herab. Dann verschließt er den Saal, und ist Herr. Von nun an war kein König unbeschränkter, als er. Er regierte deshalb unter dem Namen eines Protektors, weil, wie er sagte, die Engländer wußten, wie weit die Macht eines Königs sich ausdehne, aber nicht, wie weit die eines Protektors gehen könne. Er wußte es, daß die Meinung die Menschen beherrscht, und daß die Meinung von einem Namen abhängt. Die Religion, die ihn befördert hatte, verachtete er wie die Menschen, durch die er groß geworden war. Er trank eines Tages mit seinen Vertrauten, und wollte eine Weinflasche öffnen. Der Propfenzieher fiel unter den Tisch, sie suchten alle, und konnten ihn nicht finden. Unterdess wartete eine Deputation der Presbyterianischen Kirchen im Vorzimmer, der Thürhüter meldete sie. — Man sage ihnen, sprach Cromwell, daß ich mich eingeschlossen habe, um den Herrn zu suchen. — Dieses Ausdrucks bedienten sich die Schwärmer, wenn sie ihr Gebet verrichteten. Als die Deputation auf diese Art verabschiedet war, sagte er: Diese Narren glauben, daß wir den Herrn suchen, und wir suchen nur den Propfenzieher. —

Durch

Durch einen Richterspruch ließ er das Haupt des unglücklichen Königs Karls I. fallen, wie Elisabeth den Kopf der Maria Stuart, aber mit dem Unterschiede, daß Elisabeth ein Beispiel der abscheulichsten Verletzung des Völkerrechts gab, während Cromwell das Parlament gegen einen Monarchen gerichtlich verfahren ließ, der des Verbrechens der beleidigten Nation angeklagt wurde. Es ist freilich einerlei, ob eine Bande Spitzbuben einen Reisenden hinterrücks ermordet, oder ihn durch einige ihrer Mitglieder, denen sie den Namen Tribunal giebt, zum Tode mit allen Formen verdammen läßt, — aber die Meinung regiert die Welt.

Einmal zog Cromwell im Triumphe zu London ein. Ein Weib, die gegen ihn über die Hinrichtung ihres Geliebten zürnte, stellte sich auf einen Balkon, und schoß auf ihn mit einer Pistole, traf jedoch nur sein Pferd. Alle Umstehenden bebten, Cromwell sahe sich ruhig um, woher der Schuß gekommen sey. „Ich bin es, die dich vertilgen wollte, unerbittliches Ungeheuer!“ rief das Weib. Seine Gardien wollten sich ihrer bemächtigen, aber der Protektor befahl, sie nicht anzurühren. „Sie ist wahnsinnig, und ihre Verwandten können sie, wenn sie wollen, nach Bedlam bringen lassen.“

Nie war England geordneter von innen, und schrecklicher von außen, als unter seiner Herrschaft. Die Gesandten Cromwells genossen überall der Ehre, die man nur den Gesandten der Könige gab. An Seine Durchlauchtige Herrlichkeit, den Lord Protektor von England, schrieb Ludwig XIV. an ihn, und Cromwell

warf den Brief ungelesen hinweg. Ludwig schrieb einen zweiten mit der Aufschrift: An meinen sehr geliebten Herrn Bruder 2c., und Cromwell nahm ihn.

Aus den Memoires und Briefen des Marschalls Turenne sieht man, daß der König von Portugal ihm Vorschläge machte, seinen Sohn an die jüngere Tochter des Protektors zu verheirathen; auch Ludwig XIV. verlangte eine andre seiner Töchter für einen französischen Prinzen. Cromwell verwarf den Antrag.

Er erklärte den Krieg an Holland, weil der Admiral Tramp sich weigerte, die Flagge eines englischen Schiffes zu grüßen. Portugal trug sein Joch, Spanien wurde überwunden, Frankreich mußte die Enkelsohne Heinrichs IV., die leiblichen Vettern Ludwigs XIV., die beiden Stuarts aus seinem Gebiete jagen, Dünkirchen erobern, und an Cromwellen die Schlüssel desselben überliefern. Bei seinem Tode legte es Trauerkleider um den an, der ein Jahr nachher als Leiche durch die Straßen von London geschleift und an den Galgen gehängt wurde.

Aber er starb auf dem Throne; sein letzter Seufzer war für die Befestigung der Macht und des Ansehens seiner Nation. Ausgestreckt auf dem Bette des Todes, umringt von den Großen seines Reichs, die seine letzten Befehle und seinen Nachfolger forderten, hob er seinen entrüsteten Arm, der Europa regiert hatte, auf, um ihnen seinen einzigen Sohn zu zeigen. Richard folgte ihm ruhig; ohne Zweifel hing es von ihm ab, sein Haus für immer auf den Trümmern des Stuartischen zu befestigen. Der große

große Cromwell war mit allen seinen Fehlern dahin, nur seine Verdienste schwebten den Engländern vor. Richard durfte, um das höchste Ansehen zu behalten, nur das nicht fallen lassen, was er in die Hände bekommen hatte. Aber er liebte das Geld und die Ruhe, und regierte — einige Monate.

### Zur Nachricht für Oekonomen.

Der Ober-Einnehmer Weigel zu Guben macht im Reichs-Anzeiger bekannt, daß er 1802, 20 Loth von dem sogenannten Staudenkorn ausgesät, und dann 3 gehaufte Viertel, welche 126 Pfund 20 Loth gewogen, wieder bekommen habe, indem aus einem Korn 20, 26, 30 bis 40 Aehren hervorgewachsen. Eben so habe er im vorigen Jahre 10 Loth Schwadenhirse, ein vortreffliches Zugemüse, ausgesät und 10 volle Megen wieder bekommen. Er empfiehlt beides mit Recht zum fleißigen Anbau.

### Mittel wider die nackten Schnecken.

Durch den Schaden, welchen diese Schneckenart auch heuer an den Gartengewächsen angerichtet haben, ist es mehrseitig zur Sprache gekommen, ob es denn gar kein wirksames Mittel gegen diese Gartenfeinde gebe? Leider! ist noch keines da, das deren gänzliche Vertilgung oder Abhaltung von den Pflanzen bewirkt; aber als Verminderung werden verschiedene vorgeschlagen. Z. B. Herr Bechstein in seiner Naturgeschichte rath, des Morgens die Enten durch die Beete zu treiben, welche dieß Ungeziefer begierig auffuchen und verschlingen wür-

den. Aber möchten diese nicht zugleich auch den jungen Pflanzen Schaden thun? Andere rathen ungelöschten Kalk, auch Düngesatz und Tobakstaub, auf und um die Pflanzen zu streuen; aber dieß Mittel muß nach jedem Regen oder Begießen neu angewendet werden, obgleich der Kalk zugleich auch den Nutzen gewährt, daß er die Regenwürmer tödet. Auch das Umstreuen der Beete mit Gerstspreu ist von Nutzen, weil diese schleimigen Gewürme nicht darüber wegfriechen können. Die meiste Wirkung wird indeß wohl immer das fleißige und sorgfältige Absuchen der Schnecken vor Sonnenaufgang seyn. Man kann zu diesem Zwecke entweder Salat- und Weinblätter, woran sie sich gern hängen, in und um die Beete legen, oder auch lange, einen halben Fuß breite Bretter in die Wege und um die Beete her, woran sich die Schnecken gern setzen, und dann am Morgen abgelesen werden können. Ihre Brut oder Eier zerstört man durch das Umgraben der Beete im Spätherbst.

Erprobtes Mittel, die Spalten und Risse an den collnischen Tobakspfeifen zu verkitten.

Man nimmt ein Stückchen Schweizerkäse, der aber weder zu feucht und weich, noch zu trocken und spröde seyn darf, zerdrückt es mit der Spitze eines Messers und knetet es so lange, bis ein gleichmäßig zäher Teig entsteht; mit diesem verstreicht man nun vermittelst der nämlichen Messerspitze die Risse vollkommen und reichlich. Dieser Kitt hält sich so lange, als die Pfeife

Pfeife brauchbar ist, selbst an solchen Stellen, wo sie der Hitze des glimmenden Tobaks immer ausgesetzt ist.

### Miscellaneen.

Woher kommt der Ausdruck Hörnerträger? Der griechische Kaiser Andronicus, der 1183 zu Constantinopel regierte, war ein sehr großer Verehrer des schönen Geschlechts, und stand mit den meisten hübschen Frauen in der Stadt in einem sehr vertrauten Umgange. Um nun den geduldigen Männern einigen Ersatz für die Beeinträchtigung ihrer Rechte zu geben und ihnen eine Gefälligkeit zu erzeigen, schenkte ihnen der Kaiser freie Jagdgerechtigkeit. Zum Zeichen dieser verliehenen Freiheit wurden bei ihnen ein Paar Hirschgeweihe auf die Häuser gesetzt. Weil nun die Männer diese besondere Begünstigung der Freiheit ihren Weibern zu verdanken hatten; so sagte man alsdann: Die Frau habe ihrem Manne Hörner aufgesetzt.

Gott grüße dich. Was heißt dieß? Das Wort grüßen soll von dem plattdeutschen Worte grōten herkommen, das so viel bedeutet als groß machen. God grōte di oder Gott grüße dich enthält also den Wunsch: Gott mache dich groß d. i. angesehen, vermögend, glücklich.

Ein Landmann in der Nähe von Bristol wettete mit einigen andern auf 100 Guineen, daß er in zwölf Stunden 40 Wagenlasten Getraide mit einer von drei Pferden in Bewegung

gesetzten Maschine ausdreschen könne. In den ersten 6 Stunden drosch er 36 Lasten, dann ließ er seine Pferde zwei Stunden ruhen, und drosch in den letzten 4 noch 24 Lasten, also im Ganzen 60. Maschinen dieser Art den Engländern nachzumachen, möchte doch wohl nützlicher seyn, als ihre Strohhüte und Catune.

Der im Jahr 1705 verstorbene Kaiser Leopold liebte die Musik außerordentlich, componirte selbst, und spielte vortreflich Violine. Einmal hört ihm einer von den Hofleuten zu, ist von seinem Spiele bezaubert, und bricht endlich in die Worte aus: Beim Himmel! Ew. Majestät spielen so schön, daß Sie alle Tage in die kaiserliche Capelle kommen könnten! — Der Kaiser sieht ihn von der Seite an und sagt lächelnd: Wir haben's aber halt doch so besser.

Nachdem er, erzählt Duclos, vor seinem Tode die letzte Delung erhalten hatte, ließ er seine Musiker wieder kommen, und starb in der Mitte eines Concertes.

### Buchstabenräthsel.

Im Ganzen bin ich dir ein unentbehrlich  
Glied an deinem Leibe.

Wenn man zwei Glieder mir entzieht,  
nütz' ich doch manchem wackern Weibe,  
besonders um die Mittagszeit,  
noch immer zur Bequemlichkeit.

Nimm noch ein Zeichen weg; dann kommt,  
(wer sollt' es meinen)?

ein kleines, liebes längst gewünschtes Ding  
heraus,

zu Freud und Trost für manches Haus;

hätt' es auch gleich der Väter mehr als einen.

29.  
**B e i l a g e**  
des  
**V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.**  
D e n 18. J u l y 1806.

---

**N e u i g k e i t e n.**

Die neuesten politischen Nachrichten geben noch immer keine befriedigenden Aufschlüsse über den Rückzug der franz. Truppen aus Deutschland; machen aber einige stärkere Hoffnung dazu, indem nun wieder an die großen Siegesfeste gedacht wird, welche den Armeen in Frankreich gegeben werden sollen. Ein Theil dieser Heere jedoch soll nach Neapel, der Türkei, nach Ostindien und wer weiß, wo sonst noch hin marschiren. Noch ist keine ganz gewisse Nachricht da, daß Catara von den Russen übergeben sey; aber sicher ist es, daß Hr. Dubril nach Paris gegangen ist und man träumt daher schon von einem Separatfrieden, den Rußland mit Frankreich

schließen werde, und wozu die Engländer freilich nicht freundlich aussehen dürften. Diese werden indeß einstweilen mit dem neuen Frieden in Ostindien, wo man gegen die einheimischen Fürsten doch einmal etwas gelindere Saiten aufzog, und mit einer noch geheimen Anklage gegen eine Dame von sehr hohem Range beschäftigt. Nach einigen Nachrichten soll Miranda in seiner abenteuerlichen Unternehmung gegen das span. Süd-Amerika, von den Engländern unterstützt, glücklich gewesen; nach andern aber soll dieß Wagstück ganz mißlungen seyn, indem die Spanier zwei seiner Schiffe genommen, deren Besatzung wohl in corpore gehenkt werden dürfte, er selbst aber nur mit Mühe auf dem dritten entkommen seyn.

Nachdem wir auf Ansuchen Herrn Johann Christoph Hänsels, Bürgers und Baumwollenswaaren-Händlers allhier, um Subhastation seines am Fürstenwege gelegenen Ackers nächstkommenden 25ten July a. c. zum dießfalligen Licitations-Termine anberaumer haben; Als wird solches, und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastations-Patente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 17. July 1806.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Es ist der 14 jährige Pfliegbesohlene Johann Heinrich Fiedler seinem Vormunde Hrn. Johann Gottfried Fiedlern, schon seit 14 Tagen entlaufen, und hat sein an Amtsstelle allhier gethanes Versprechen, zu gedachtem seinem Vormunde wieder zurück zu kehren nicht gehalten, ist sogar dormalen nicht auffindig zu machen. Diejenigen, welche seinen Aufenthalt wissen, werden hiermit ersuchet, solchen ungefümt dem hiesigen Amte bekannt zu machen; diejenigen aber, welche ihm Aufenthalt bey sich gestattet, und noch gestatten, werden benachrichtiget, daß ihnen keinerley Art Aufwand und Auslage wieder verstattet werden wird, sondern sie auch nach Befinden zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Sign. Amt Plauen den 16. July 1806.

Commissarius Causae.

Churfürstl. Sächs. bestallter Justiz Amtmann das.

Johann Friedrich Wehner.

Die hochadelichen Herren Besigere derer Rittergüter Auerbach Obern- und Untern-Theils, der Herr Premierlieutenant Ludwig Edler von der Planig und Consorten wollen ihr zu solchen Rittergüthern gemeinschaftlich gehöriges eine kleine Stunde von Auerbach an der Straße in die Hammerwerke und von da nach Böhmen liegendes Vorwerk Hohengrün samt dazu gehörigen Gebäuden, Garten, Feldern und Wiesen, Bonnen und Hutweiden mit der darauf haftenden Wirthshaus- auch Bier- und Brandweinschanks-Gerechtfame, wovor bis her 181 Thaler jährliches Pachtgeld und einige Natural-Auszüge gegeben worden, wie solches alles in denen am Rathhause zu Plauen, auch bey denen Stadtgerichten zu Auerbach und Reichenbach sowohl am gewöhnlichen Orte in Falkenstein sub hasta ang. schlagenen Patenten und in dem, denselben sub A beygefügtent Entwurfe zum Erbpacht-Contracte, auch dessen Beylage sub © ausführlich beschrieben, und unter denen darinnen angezeigten Bedingungen und Bemerkungen, Erbpachtswise von Martini 1806 an auf ewige Zeiten dem annehmlichsten Liebhaber

dazu überlassen, und haben zur Versteigerung des diesfallsigen Erbstands, oder Erbpachtsrechtes baldkommenden 12ten August 1806 bestimmt. Wer zu solchem Erbachte Lust hat, soll solchen Tags noch vor XII Uhr Vormittags vor denen Adelig Planigischen Gerichten zu Auerbach im Vogtlande in der ordentlichen Gerichtsstube erscheinen, durch gerichtliche Zeugnisse sein Wohlverhalten und seine Vermögensumstände bescheinigen, seine Gebote auf solches Erbstandsrecht eröffnen, und daß solches nach Befinden dem Meistbietenden oder dem binnen 14 Tagen zu wählenden annehmlichsten Licitanten, deren jeder bis dahin bey seinem höchsten Gebote denen Herren Erbverpächtern verbindlich bleibt, zugetheilt werden wird, gewärtig seyn, welches zu jedermanns Nachricht hiermit bekannt gemacht wird.

Daß das sogenannte Wiesenhaus bey Wobenneukirchen, an einem halben Hofe sammt Zugehörungen, mit denen gegenwärtig auf den Feldern stehenden Winter- und Sommer-Früchten und dem dabey befindlichen Vieh, Schiff und Geschirr den 30sten July d. J. an Gerichtsstelle allhier zu Posselt an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden soll; solches und daß aus denen sowohl hieselbst und zu Wobenneukirchen, als auch bei dem Amte Voigtsberg und zu Sachsgrün diesfalls angeschlagenen Subhastations-Patenten nebst 3 Verzeichnissen unter A. B. und C. ein Mehreres zu ersehen, wird hiermit bekannt gemacht.

Posselt den 19. Juny 1806.

Adel. Feilischsche Gerichte das.  
Carl Gottlob Grob, Ser. Dir.

Da weyl. Johann Gottfried Brunners zu Stöckigt hinterlassenes Häuslein allhier auf den 30sten July d. J. subhastirt werden soll; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und ist das Subhastations-Patent bey dem hiesigen Richter angeschlagen.

Stöckigt den 24. May 1806.

Geigenmüllersche verordnete Gerichte das.

Durch die zeitliche beträchtliche Dieberei bei unserer Cattunfabrik, sehen wir uns genöthiget die vormalige Ordnung wieder einzuführen und das hiesige und auswärtige gesittete Publikum zu bitten, im Sommer nicht nach 10, in kürzern Tagen nicht nach 8 Uhr über die sogenannte Hofwiese mehr zu gehen, und eben dieses gebildete männliche Publikum wird zugleich ersucht, vom Hohenstege an, bis zu Ende unserer Gebäude mit keiner brennenden Tabackspfeife vorbei zu gehen. Um nun denen Ungefitteten und keine Ordnung liebenden, deren wir wenig in hiesigen Plauen zu finden hoffen, zu beweisen, daß wir auch Strenge gebrauchen können, wenn's seyn muß, haben wir uns von Sr. Hochwohlgeborenen, dem Herrn Major von Heing einen militärischen Posten erbeten, der jeden Ungehorsamen arretirt und der löbl. Policei zur Bestrafung überliefert oder anzeigt. Können Bitten bei denenjenigen, die ihre schönen jungen Jahre der Schwärmerei opfern, etwas ausrichten, so bitten wir recht sehr uns und Ihnen keine Unannehmlichkeit zu verursachen, noch weniger den Posten dahin zu reizen, sein Feuergewehr zu gebrauchen.

Die Theilnehmer der privilegirten Cattunfabrik  
Facilides et Comp.

Wer eine, Mitwochs den 16 d. Vormittags aus dem Käfig entkommene Lerche dem Eigenthümer, den das Int. Comt. nennt, zurückbringt, erhält, außer einem guten Douceur, noch eine andre auch gut singende Lerche zur Belohnung. Verheimlicht kann der Vogel nicht leicht werden, da er den Reizug schlägt und dadurch also sehr kenntlich wird.

Eine große Stube nebst Stuben- und andern Kammern, auch hinlänglichem Holzplatz und dergl. ist auf kommende Michaelis zu vermietthen, und das Weitere zu erfahren bei dem Besitzer des Hauses.  
August Wallack, Buchbinder.

Es sind am vergangenen Montage gegen Mittag ein paar weißseidne Strümpfe, wahrscheinlich auf dem Wege vom Kirchplatz über den Markt bis in die Herrengasse verloren gegangen. Der Finder wird ersucht sie gegen ein verhältnißmäßiges Douceur im Int. Comt. abzugeben.

Ein Tuch ist auf dem Seeweg gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches gegen Erlegung der Insertionsgebühren auf dem Graben No. 357 wieder erhalten.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 12. July 1806.

Weizen, 2 thl. 2 — 6 gr. Korn, 1 thl. 12 — 16 gr. Gerste, 1 thl. 4 — 8 gr. Hafer, 18 — 19 gr.  
Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr, 10 pf, Schweinefleisch 3 gr, 6 pf. Schöpffleisch 2 gr, 4 pf. Kalbfleisch 1 gr, 6 pf.